

**MDR Aktuell –  
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**  
Freitag, 20.12.2024

Thema: Wagenknecht, der Elefant im Raum

**Malte Pieper, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Daniela Kahls**

MDR Sachsen, Landespolitik-Redaktion

**Ulli Sondermann-Becker**

MDR Thüringen

**Thomas Bittner**

RBB, Landespolitik Brandenburg

Unser Podcast-Tipp:

**ARD Crime Time: Warum verbrannte Oury Jalloh?**

<https://www.mdr.de/nachrichten/podcast/spurdertaeter/audio-oury-jalloh-dessau-polizei-102.html>

ARD: *Wahlkreis Ost* – der Politik-Podcast aus Leipzig

**Malte Pieper**

Hallo und willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene! Mein Name ist Malte Pieper. Ich bin Redakteur und Moderator bei MDR aktuell und heute zumindest ohne Anja hier zuhause. Nichtsdestotrotz wollen wir kräftig aufräumen, kurz vor Jahresende, alles das, was sich aufgetürmt hat, vor, bei, nach den Landtagswahlen bei uns im Osten. Inzwischen haben wir ja in allen drei Ländern, die gewählt haben, neue Landesregierungen in sehr unterschiedlicher Farbe – einmal Scheitern inklusive. Wer hat da was richtiggemacht? Also wer ist jetzt kräftig angeschlagen? Wer geht geraden Hauptes in die Neujahrsfeiern und haben die Brombeere von Mario Voigt in Thüringen, die sozialdemokratisch-wagenknecht'sche Regierung Dietmar Woidkes in Brandenburg oder das Minderheitenkabinett des Michael Kretschmer in Sachsen, haben die wirklich eine Perspektive für 2025? Wollen wir aufarbeiten mit geschätzten Kollegen, die uns im abgelaufenen Jahr schon das ein oder andere Mal an die Hand genommen haben. Alle

Folgen könnt ihr Nachhören bei *Wahlkreis Ost* in der App der ARD Audiothek.

Aus Dresden ist Daniela Kahls dabei, Landespolitik-Redaktion von MDR Sachsen, vom MDR in Thüringen Ulli Sondermann-Becker und aus der Landespolitik Brandenburg, des RBB, Thomas Bittner. Daniela, lass uns in Sachsen anfangen bei der längsten Leidensgeschichte, wenn man so will. Mehr als zweieinhalb Monate hat Michael Kretschmer ja gebraucht, um den Sack zuzumachen oder zumindest zu versuchen, den Sack zuzumachen. Aber so richtig geklappt hat es nicht. Denn Michael Kretschmer hat als einziger deutscher Ministerpräsident eine Mehrheit gegen sich im Landtag. Und deshalb gab es nach der Wiederwahl auch jede Menge wohlige warme Worte von ihm. Hören wir mal rein:

**Michael Kretschmer**

*Es braucht ein großes Vertrauen in diesem Parlament. Sie sehen an dem Wahlergebnis, wie das gelungen ist. Dieses Ergebnis ist aber nicht vom Himmel gefallen und es ist auch keine Selbstverständlichkeit. Wir gemeinsam, viele in der CDU, viele in der SPD haben über Wochen intensive Gespräche geführt mit Kolleginnen und Kollegen hier im sächsischen Landtag. Und es gibt sehr, sehr viele verantwortungsbewusste Kolleginnen und Kollegen, auch Fraktionen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute nicht in einem Chaos versinken, sondern dass wir uns jetzt heute gemeinsam auf den Weg machen können. Und deswegen ist diese Wahl heute auch ein Stück weit ein Signal, was in den nächsten Jahren möglich ist. Wir können für Sachsen gestalten.*

**Malte Pieper**

Daniela in Dresden, wird Michael Kretschmer denn wirklich gestalten können? Ich meine, seiner schwarz-roten Koalition fehlen zehn Stimmen zur Mehrheit und die wird er sich immer wieder zusammensuchen müssen.

**Daniela Kahls**

Ja, natürlich, das wird er. Und deshalb natürlich auch diese Worte, die er sich sicherlich im Vorfeld sehr gut überlegt hat. Ich bin wirklich

gespannt, wie das jetzt im sächsischen Parlament sein wird. Ob tatsächlich die alten Narrative jetzt Geschichte sind. So hat es der CDU-Fraktionschef Christian Hartmann auch formuliert, dass es einen Block Opposition gibt und ein Block Regierung, sondern das jetzt wirklich, etwas ganz Neues anfängt, ein ganz neues Kapitel.

#### **Malte Pieper**

Er hat ja auch gesagt: „Wir werden lernen müssen zu verlieren.“

#### **Daniela Kahls**

Auch das, auch das hat er gesagt. Aber ich will noch auf einen Punkt hinwegkommen. Also diese Worte jetzt, die wir gerade gehört haben, von Michael Kretschmer, die hat er sich im Vorfeld überlegt. Danach dann gab es ja noch die üblichen Statements oder Interviews individueller Art mit Journalisten von Michael Kretschmer. Und da hat er sich, glaube ich, ein bisschen dann doch auch von seinen Emotionen hinreißen lassen, dass eben die Grünen im sächsischen Landtag ihn nicht unterstützt haben bei seiner Wahl zum Ministerpräsidenten. Die haben ja im ersten Wahlgang ihre Stimmen ungültig gemacht und im zweiten Wahlgang haben sie sich enthalten. Gleichwohl haben die Grünen gesagt, dass sie zukünftig mitarbeiten wollen und mitgestalten wollen. Und sie haben ja auch keinen eigenen Kandidaten aufgestellt.

Aber ich glaube, dass Michael Kretschmer den Grünen das übel genommen hat. Er hat nämlich dann in diesen Interviews danach gesagt, auch bei MDR aktuell in unserer Sondersendung, da auch noch in einem längeren Interview, dass es zwei Parteien gegeben habe, die bei dieser Wahl zum Ministerpräsidenten mit ihren Stimmen taktiert hätten. Das heißt, er hat also die AFD und die Grünen auf eine Ebene gestellt. Und es gipfelte dann in der Aussage von Michael Kretschmer, dass die Grünen ihren Geist des demokratischen Verantwortungsbewusstseins von 1989 verloren hätten. Also da kann man sich lebhaft vorstellen, dass die Grünen da nicht sehr erfreut darüber gewesen sein werden. Und das wird für heftige

Diskussionen sorgen. Also wenn das jetzt wirklich so die überparteiliche Zusammenarbeit ist, die Kretschmer sich im Landtag vorstellt, dann dürfte es schwierig werden. Da muss man halt auch mit Verletzungen, sag ich mal, umgehen lernen. Also, das wird nicht einfach werden und Michael Kretschmer hat das an dem Tag selber auch schon gezeigt.

#### **Malte Pieper**

Aber was ist denn mit Michael Kretschmer da los? Ich meine, er hat im Wahlkampf nicht mal ein Härchen, ein gutes Härchen an den Grünen gelassen. Hat immer wieder zum Teil sehr fiedlich auf sie eingedroschen, ist nach der Wahl nicht auf sie zugegangen. Die haben sich ja dann beklagt, die haben gesagt: „Naja, 104 Tage lang hat er uns links liegen lassen und jetzt sollen wir innerhalb von fünf Tagen eine neue Arbeitsgrundlage haben.“ Also da sind die Verletzungen extrem tief. Und jetzt mandelt er sich wieder so auf.

#### **Daniela Kahls**

Ja, das haben wir ehrlich gesagt auch nicht verstanden. Meine Kollegin Uta Deckow hatte in diesem Fernsehinterview, was man sich gerne auch in der ARD Mediathek noch mal nachschauen kann, es wirklich sehr interessant, diesen Punkt angesprochen. Und da ist er richtig, ich will mal sagen, latent aggressiv geworden, dass er sich da nicht von Journalisten Worte in den Mund legen lassen wollen würde. Und man wäre doch beim Öffentlich-Rechtlichen und da wäre es doch Zeit, irgendwie Qualitätsjournalismus an den Tag zu legen. Also da war er sehr emotional. Ich kann es nicht verstehen, ehrlich gesagt, warum er da so agiert.

#### **Malte Pieper**

Zumal er ja die letzten fünf Jahre mit den Grünen auch regiert hat. Alles ist ja nicht so, dass man sich nicht kennt und nicht erlebt hat. Aber passt dieses Agieren zu einer CDU, die in den vergangenen 34 Jahren ja im Grunde genommen lange Zeit schalten und walten konnte, wie sie wollte im Freistaat Sachsen? Also, dass die immer noch nicht verinnerlicht hat, auch das ist endlich?

### **Daniela Kahls**

Naja, genau damit tut die CDU sich natürlich schwer, ist ja auch logisch. Und beim CDU-Parteitag am Samstag vor dieser Ministerpräsidentenwahl, da ist das ja auch deutlich geworden. Da gab es ja Stimmen, die sich auch gemeldet haben, öffentlich vorne vor dem Parteitag gesprochen haben und die noch einmal gesagt haben: „Wäre es nicht besser gewesen, eine CDU-Alleinregierung, mit der ins Rennen zu gehen?“ Also nicht mit einem Koalitionspartner SPD, sondern dass man sich diese zehn Stimmen mehr dann hätte auch noch suchen können. Also da eine komplette Minderheitsregierung der CDU. Da haben ja, ich sage es mal, die maßgeblichen Taktgeber in der CDU deutlich dagegen argumentiert, mit unterschiedlichen Argumentationen. Aber die Stimmen gab es und die Stimmen gibt es. Man muss aber trotzdem, finde ich, konstatieren, dass bei der Abstimmung jetzt zur Wahl des Ministerpräsidenten dann die Reihen auch in der CDU-Fraktion offenbar geschlossen gewesen sind. Das war in den vergangenen Jahrzehnten eigentlich fast nie der Fall. Jetzt, wo es drauf ankam, waren die Reihen geschlossen. Und bei der Abstimmung auf dem CDU-Parteitag, da gab es ja wirklich nur vereinzelte Stimmen, die gegen diesen Koalitionsvertrag und gegen die Minderheitsregierung mit der SPD gestimmt haben.

### **Malte Pieper**

Lass uns mal Brandenburg mit dazunehmen, den Kollegen Thomas Bittner aus der Landespolitik des RBB in Brandenburg. Mit dem habe ich vorhin gesprochen. In Brandenburg ist die Situation ja eigentlich ganz ähnlich wie in Sachsen: Eine erfolgsverwöhnte Regierungspartei, die in Brandenburg eben nur die Farbe Rot statt Schwarz, wie in Sachsen, trägt. Aber die Ausgangslage ist ganz ähnlich. Seit Wiedergründung des Landes Brandenburg sitzt die SPD an den Schalthebeln in Potsdam, zwi- schendurch mit absoluter Mehrheit, dann auch mal mit Schwarz-Rot, aber eben auch mit Rot-Rot und zuletzt mit Schwarz-Rot-Grün. Und jetzt, mit so einer Art „Filiale der SPD“ hält sie sich weiter an der Macht. Was ich damit

meine, Filiale der SPD, klären wir gleich mit Thomas Bittner. Also von Machtversessenheit, von Arroganz spricht man immer wieder bei der Opposition in Brandenburg. Und das hat sich offenbar auch nicht geändert durch die Landtagswahl vom September, bei der ja viel ins Wanken geraten ist, auch in Potsdam. Hören wir nur mal kurz die Landtagspräsidentin bei der konstituierenden Sitzung des Landtages, wie sie das Ergebnis der Wahl des Ministerpräsidenten verkündet. Ich spoiler schon mal: die Wahl ging schief. Aber achtet trotzdem mal auf die Wortwahl!

### **Ulrike Liedtke**

*An der Wahl von Herrn Abgeordneten Doktor Dietmar Woidke zum Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg haben sich 85 Abgeordnete beteiligt, es gab zwei ungültige Stimmzettel, Ja-Stimmen 43, Nein-Stimmen 40, Stimmenthaltungen zwei. Damit hat der Abgeordnete Doktor Woidke nicht die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Landtages erhalten und ist damit nicht zum Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg gewählt.*

### **Malte Pieper**

Thomas, in jedem anderen Bundesland, vielleicht außer in Bayern, wäre die Formulierung gewesen: „An der Wahl des Ministerpräsidenten haben 85 Leute teilgenommen und für Herrn Woidke haben 43 gestimmt.“ Bei euch in Brandenburg ist es gleich schon von vornherein die Wahl von Doktor Dietmar Woidke, als ob es gottgegeben ist, dass eben die Staatskanzlei in Händen der SPD bleibt und der Landtag nur noch aus Formgründen zum Abnicken geladen wird. Bin ich da jetzt nur ein bisschen empfindlich oder sagt das viel über den Habitus der SPD in Brandenburg aus?

### **Thomas Bittner**

Ich glaube, du bist ein bisschen empfindlich. Es war einfach die Situation, dass es nur einen Kandidaten, sowohl im ersten als auch im zweiten Wahlgang, gab. Das ist eben auch der Unterschied, zum Beispiel, zu Sachsen. Es gibt noch einen anderen Unterschied zu Sachsen, klar CDU und SPD können in Sachsen regieren, aber auch nur als Minderheit. Und das ist der

Unterschied. Woidke schafft es natürlich mit dem BSW, eine Zweierkoalition, in dieser Zeit, eine Zweierkoalition zu bilden und insofern hat er es dann im zweiten Wahlgang erst geschafft und der erste Wahlgang ging schief. Und es war eigentlich eher so, ja, da merkte man so einen Dämpfer, der durch den Saal ging, als sie gesagt hat: „Damit“, sie hat es ja noch mal wiederholt, „ist er nicht gewählt.“ Und man ist an dem Tag in diese Sitzung gegangen mit der Überzeugung: „Das klappt im ersten Wahlgang.“ Und dass das schiefging, das hat, glaube ich, also Schock will ich nicht sagen, aber das hat doch schon einen Dämpfer gesetzt.

10:09

### **Malte Pieper**

Jetzt hast du es gesagt, Woidke hat es zwar am Ende wieder geschafft und auch bei der Landtagswahl ist die SPD stärkste Kraft geworden, fast schon überraschend deutlich vor der AFD, die trotzdem hörte doch eben der rote Balken bei weniger als 31 Prozent auf. Sprich, 69 Prozent der Brandenburger haben nicht SPD gewählt. Ist es den eigentlich doch erfolgsverwöhnten Genossen in Potsdam inzwischen klar, dass sie da auf sehr, sehr dünnem Eis unterwegs sind?

### **Thomas Bittner**

Eher nicht, sondern das Gegenteil, in der Selbstwahrnehmung, ist bei der SPD passiert. Nämlich: „Wir haben es geschafft, eine Zweierkoalition bilden zu können, weil wir so stark sind, dass wir mit noch einem zweiten Partner eine Mehrheit in diesem Landtag hinbekommen.“ Das hat man woanders nicht geschafft. Und das hat man vor fünf Jahren ja auch nicht geschafft. Man musste vor fünf Jahren in Brandenburg ja in einer Dreierkoalition gehen. Insofern hält man das Ergebnis schon für deutlich komfortabler als das, was es vor fünf Jahren gab. Insofern klopfte man sich da in den letzten Wochen und Monaten auf die Schulter. Alle, die es beobachtet haben, haben gesagt: „Ja, Dietmar Woidke ist mit seinem Kurs ‚entweder Ich oder die AFD. Und wenn die AFD vor mir landet, dann bin ich weg.‘ – ohne Rücksicht

darauf, dass die SPD ja noch gar keine Nachfolgedebatte und sowas geführt hatte – dass der Preis, den er dafür gezahlt hat, ist, dass er dann ja nur das BSW bekommen hat als Partner, als möglichen. Weil alle anderen seiner Partner ja komplett dezimiert wurden und gemühtigt wurden und vom Wähler quasi dann ignoriert wurden zum Teil, also die Grünen ganz raus aus dem Landtag und die CDU schlechtestes Ergebnis aller Zeiten. Das ist das Ergebnis dieser Zuspitzung, dieser Konfrontation am Schluss des Wahlkampfes.

### **Malte Pieper**

Also schon so eine Art Pyrrhussieg?

### **Thomas Bittner**

Im Grunde ja. Und jetzt muss er es ausbaden. Denn er hat jetzt eine Zwei-Stimmen-Mehrheit mit dem BSW. Und ein Abgeordneter hat ja schon vor der Wahl gesagt: „Ich werde Dietmar Woidke nicht wählen.“ Da hat er nur noch eine Ein-Stimmen-Mehrheit. Na dann viel Spaß beim Regieren die nächsten fünf Jahre.

### **Malte Pieper**

Nichtsdestotrotz, du hast es ja schon angesprochen, hat Woidke es geschafft, obwohl in Brandenburg drei Wochen später gewählt wurde als in Sachsen und Thüringen, noch eher wieder ins Amt zu kommen. Koalitionspartner eben dieses BSW. Jetzt habe ich das eben schon so eine Art „Filiale der SPD“ genannt, weil wenn man in Brandenburg draufguckt, wichtige Teile der Führung waren früher Sozialdemokraten. Macht es das so einfach, diese Regierungsbildung in Brandenburg?

### **Thomas Bittner**

Ja, das hat es deutlich einfacher gemacht. Ich glaube, das ist auch der Unterschied zu den Ländern Thüringen und Sachsen. Da ist das BSW ja im Grunde eine Abspaltung der Linken. Und in Brandenburg ist es das eben nicht. Ich weiß nicht, ob Sagra Wagenknecht, als sie, ich vermute mal, sie hatte da großen Einfluss drauf, als es darum ging: Wen könnten wir denn hier zum Landesvorsitzenden machen? Es waren ja am Anfang auch nur 40 Mitglieder, da war die Auswahl jetzt nicht so groß. Und

dann kam jemand auf die Idee, Robert Krumbach, Arbeitsrichter, seit 40 Jahren Mitglied der SPD, vor zwei Jahren ausgetreten und jetzt im BSW: „Den machen wir zum Landesvorsitzenden.“ Und plötzlich hatte Dietmar Woidke jetzt bei den Koalitionsverhandlungen jemand vor sich, nämlich Robert Krumbach, der länger in der SPD war, als er selber. Und der sozusagen mit dieser ganzen Sozialisierung, die man in einem SPD-geführten Land die letzten über 30 Jahre erlebt hat, ja schon intus hat. Also man hat quasi mit Leuten mit dem gleichen Stallgeruch gesprochen.

Und wenn man jetzt auch das Kabinett sich anschaut, es gibt ja drei Minister in der Regierung Woidke, die vom BSW gestellt werden. Und zwei davon haben eine SPD Vergangenheit, also Robert Krumbach, der Arbeitsrichter, der Landesvorsitzende, Vize-Ministerpräsident, jetzt Finanzminister und die Gesundheitsministerin. Die war noch, also, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, zur Wahl war sie noch SPD-Mitglied. Die ist nach der Wahl ausgetreten und hat dann gesagt: „Hallo BSW, ich bin eine Parteilose.“ Und jetzt ist sie die ehemalige gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, ist jetzt fürs BSW Gesundheitsministerin. Das muss man erst mal hinkriegen, quasi eine SPD-Regierung, die aber Rot-Lila heißt.

#### **Malte Pieper**

Kann man eigentlich nur den Hut ziehen, oder?

#### **Thomas Bittner**

Taktisches Geschick ist da doch ziemlich groß, auch beim Koalitionsvertrag. Der letzte Koalitionsvertrag mit den drei Parteien vor fünf Jahren, der war fast 90 Seiten lang. Der ist jetzt aktuell ein bisschen über 60 Seiten lang. Man hat sich also auch nicht zu viel in diesen Plan reingeschrieben, damit man dann auch, wenn man später daran gemessen wird, nicht Überraschungen erlebt. Und damit man auch ein bisschen Beinfreiheit hat.

#### **Malte Pieper**

Jetzt sagtest du es gerade schon, es ist so eine Art SPD-SPD-Regierung in Brandenburg. Wir

haben hier ja in dem berühmten Mitteldeutschland, also dem Sendegebiet des MDR Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt jetzt etwas erlebt, auch so einen *Backflash* wieder ins Jahr 2009, 2014 zurück. Wir haben auf einmal wieder drei CDU-Ministerpräsidenten, sowohl in Magdeburg, Dresden als auch in Erfurt. Dieses, was bei euch in Brandenburg passiert ist, bewegen wir uns jetzt überall wieder zurück in die schönen Nullerjahre und Zehnerjahre, wo alles noch so übersichtlich war?

#### **Thomas Bittner**

Das glaube ich nicht. So übersichtlich ist es nicht mehr. Und natürlich eine Minderheitsregierung anführen, das wird schon noch mal eine ganz andere Nummer. Oder eben in Thüringen, wo es quasi ein Patt ist, wo man sich immer eine Stimme woanders herholen muss. Und interessant ist, diese Glückwunschscheiben, die ja in der Regel denn immer am selben Tag rausgehen, wenn ein neuer Ministerpräsident gewählt ist, die hat auch Dietmar Woidke an Mario Voigt oder an Michael Kretschmer geschickt. Und jedes Mal hat er dann noch mit reingeschrieben: „Ja, Sie sind ja jetzt in einer schwierigen Situation. Und mit einer Minderheit regieren, das ist ganz kompliziert und da braucht man jemanden wie Sie.“

Also dann wurde das als Lob verpackt, dass genau sie, also Voigt und Kretschmar, genau die Richtigen an der Stelle sind. Und manchmal hatte man ja im Wahlkampf, das haben wir ja sogar erlebt, dass der sächsische Ministerpräsident Dietmar Woidke empfohlen hat und in dieser Empfehlung, ich glaube, war es in der FAZ, dann den eigenen Kandidaten Jan Redmann im Grunde mal so kurz ignoriert hat. Das hat ja auch für Irritationen gesorgt. Also die sind sich auch alle sehr nah. Und die SPD von Dietmar Woidke ist auch nicht die SPD, die wir aus dem Bund kennen, aus der Bundestagsfraktion. Das ist eine ganz andere SPD, eine deutlich konservative und damit auch eine zur CDU in den anderen Ost-Ländern kompatible SPD.

#### **Malte Pieper**

Das ist jetzt wirklich eine Steilvorlage. Ich

spiele die mal weiter nach Erfurt, zu Ulli Sonnemann-Becker. Ulli, du stammst ja gebürtig aus Nordrhein-Westfalen, wohnst seit 30 Jahren in Thüringen. Aber da eben, in NRW, war es doch auch immer so wie heute noch in Brandenburg, die lange erfolgsverwöhnte SPD von Johannes Rau, von Wolfgang Clement, das war ja in Teilen eher so eine Art rotlackierte CDU beziehungsweise rote Ausgabe der CSU. Ist das eines der Probleme, beispielsweise der Sozialdemokratie in Thüringen? Ich meine, wir erinnern uns, Ende des neunzehnten Jahrhunderts wurde die SPD unseres Types ja quasi da erfunden, also dass die Sozialdemokraten bei euch kein Bein auf die Erde bekommen. Bei der Landtagswahl knapp über sechs Prozent, also da würde ja Willy Brandt selbst im Grab noch Schnappatmung kriegen. Ganz einfach, weil das Fell des Bären schon verteilt ist an die lange dominierende CDU, an die Linke von Bodo Ramelow und inzwischen auch die unteren Schichten an die AFD von Björn Höcke?

### **Ulli Sondermann-Becker**

Ja, also die Geschichte der SPD in Thüringen ist sozusagen eine Geschichte des Niedergangs, jedenfalls die nach der Wende gegründet. Da hat man vielleicht von Anfang an den Fehler gemacht, dass man sich in der Thüringer SPD, dass man eben keine ehemaligen SED-Mitglieder haben wollte. Es gibt sie ganz, ganz vereinzelt, aber eben nur vereinzelt. Das heißt, man hat sich von vornherein abgegrenzt gegen die PDS, gegen die Menschen, die es da vielleicht noch gab. Dann hat die SPD ja die erste Wahlperiode zusammenregiert mit Bernhard Vogel. Da war sie immerhin noch so relativ erfolgreich. Da gab es so Wahlergebnisse, so bis an die 30 Prozent, sage ich mal, und danach ging es bergab. Und dann eben 99 der große Schock, überholt worden von der PDS, damals mit einem gewissen Bodo Ramelow.

Das ist vielleicht auch relativ bezeichnend für die Art und Weise der Thüringer SPD, Politik zu machen. Das waren ehemalige Bürgerrechtler. Das waren Menschen, die da auch in der DDR auf die Straße gegangen sind. Dann kamen alle

möglichen Beamte, Angestellte des öffentlichen Dienstes und so weiter und so fort aus dem Westen, die dann nach Thüringen gekommen sind, kamen so dazu, haben diesen ganzen Landesverband mit geprägt. Damals stand ja sogar mal die Frage, ob man Bodo Ramelow, der damals als Gewerkschaftler noch nicht parteipolitisch gebunden war, ob man den in die SPD aufnimmt. Das wollte damals Richard Dewes nicht, also Richard Dewes, damals der starke Mann in der SPD, der einfach gesagt hat: „Ich möchte doch nicht hier so einen starken, politisch starken Menschen mit Potential oder so, den hol ich doch nicht zu mir, das ist mir alles viel zu gefährlich.“

Und so ging es dann eigentlich bergab, jetzt eben die sechs Prozent. Und die SPD selber beschreibt sich so ein bisschen ... Dorothea Marx, langjährige Landtagsabgeordnete der SPD, hat mal gesagt: „Die SPD ist immer so ein ausgleichender Faktor, gerade in so Koalitionen auch. Die SPD ist da, wie man vielleicht ja zu Hause eine Fußbodenheizung hat oder so, ne? Sie sorgt ein bisschen für Behaglichkeit, aber niemand nimmt sie so richtig wahr.“ Man muss allerdings auch sagen, wenn man sich so die Anstrengungen der SPD und die Wahlkämpfe anguckt oder so, die SPD ist eigentlich immer mit gebremstem Schaum unterwegs gewesen, mit Filzpantoffeln, immer so ein bisschen in der Überzeugung: „Wir werden ja sowieso gebraucht. Wir werden ja sowieso gebraucht und deswegen müssen wir einfach mal die Extrameile offenbar nicht gehen. Und das hat sich eben dann mit stetig sinkender Wählergunst, ja sozusagen wurde es bepreist.“

### **Malte Pieper**

Für die SPD, zumindest öffentlich, für deren inzwischen Landesvorsitzenden Georg Meyer, den Innenminister, war ja auch im Grunde genommen vor der Wahl schon klar, dass er nicht mehr mit den Linken und den Grünen regieren will, sondern eigentlich lieber die kuschelige CDU nimmt. Inwieweit hat denn die SPD tatsächlich unter, du hast es ja schon angesprochen, Bodo Ramelow gelitten? Weil Bodo Ramelow war ja jetzt nicht der Kommunist, den

ihm viele immer aus dem Westen unterstellt haben, weil da dran stand PDS oder Linkspartei – muss ein Kommunist sein. Bodo Ramelow war und ist ja eher Sozialdemokrat alten Types. Also ist die SPD, nachdem jetzt die Ära Ramelow zu Ende ist, ist die regelrecht befreit oder hat sie sich nur noch in die Koalitionsverhandlungen reingeschleppt, weil sie froh war, dass sie überhaupt noch etwas abbekommt?

20:20

### **Ulli Sondermann-Becker**

Ich würde eher das Zweitere unterstreichen, weil das andere klingt viel zu sehr danach, dass sich die SPD irgendetwas hätte aussuchen können. Und Georg Meyer hat ja auch nicht entschieden: „Ich habe jetzt keine Lust mehr, mit Linken und Grünen zu regieren“, sondern er hat einfach ganz klar gesehen, dass es da keine Zukunft gibt. Aber, dass die SPD in ihrer angestammten Funktion so als Scharnierpartei, dass sie auf jeden Fall gebraucht wird und dementsprechender hat er seine Äußerungen dann eben auch, ja, so ausgerollt. Klar hat Bodo Ramelow die ganze Truppe überstrahlt, das konnte man auch immer sehen. Also allein, wenn man so zum Beispiel in der Podiumsdiskussion ..., da wurde irgendwie Bodo Ramelow beschrieben. Dann hat die Linken-Fraktionsvorsitzende gesagt: „Bodo Ramelow ist eine coole Sau.“ Und wenn man sich dann die Gesichter der SPD-Vertreter auf dem Podium angeguckt hat, als sie alle noch zusammen in einer Koalition waren, dann entglitten so die Gesichtszüge und dann hat man Mühe gehabt, irgendwie so ein bisschen die Contenance zu bewahren. Also da war immer so das Gefühl da, dass dieser Mann natürlich alles überstrahlt, weil Bodo Ramelow es eben geschafft hat, die Linke, also die Linke in Thüringen, die ja eine Linke ist wie in anderen Landesverbänden auch, aber die eben diesen Menschen an der Spitze hatte, der tatsächlich über die Grenzen hinausgehen konnte und der sozusagen über so Potenziale erschlossen hat für die Linke, die hier sonst nicht da waren. Und das hat er ganz klar gemacht mit Einstellung, die eben durch-

aus zur SPD gepasst haben. Also sein Staatskanzleiminister Benjamin Hoff hat ja auch immer gesagt: „Die Linke in Thüringen ist eigentlich eine SPD.“

### **Malte Pieper**

Wir haben vor 14 Tagen hier im *Wahlkreis Ost* ausführlich mit Bodo Ramelow geredet. Das war ein wirklich sehr, sehr munteres Gespräch, nachzuhören in der App der ARD-Audiothek. Da hat er auch noch mal jetzt wieder, dass es natürlich seine Idee war mit der „Mission Silberlocke“ – also drei alternde Herrn der Linkspartei versuchen, ihre Partei noch mal durch Direktmandate zu retten. Und einer in diesem Spiel ist eben Bodo Ramelow und er soll den Wahlkreis Erfurt-Weimar gewinnen, um die Linke noch mal wieder in den Bundestag zu hieven. Hat er eine Chance?

### **Ulli Sondermann-Becker**

Ja, er hat auf jeden Fall eine Chance, weil das ist ja tatsächlich der Wahlkreis hier, der so die stärksten Kandidaten hat. Und zwar eine ganze Menge. Also Carsten Schneider, also wirklich langjähriger SPD Bundestagsabgeordneter ...

### **Malte Pieper**

Ostbeauftragter.

### **Ulli Sondermann-Becker**

Ostbeauftragter mittlerweile, genau. Also, der tritt an. Antje Tillmann von der CDU tritt nicht mehr an, dafür gibt es halt CDU-Nachfolge. Aber es gibt eben auch noch Katrin Göring-Eckardt, die ja praktisch immer für die Grünen hier antritt und die immer, also so lange ich denken kann, für die Grünen im Bundestag sitzt, eben als einzige Thüringer Grünen-Abgeordnete. Ja, und dann gibt es noch so Leute wie Thomas Kemmerich zum Beispiel, die tatsächlich dann ihren Hut in den Ring werfen. Das heißt, es gibt eine ganze Menge Kandidaten, die alle nicht so ganz chancenlos sind. Und das bedeutet einfach, dass man wahrscheinlich mit einem Stimmenergebnis über 20 Prozent, vielleicht um die 25 Prozent oder so, tatsächlich hier in diesem Wahlkreis Weimar-Erfurt ein Direktmandat gewinnen kann. Und das wiederum bedeutet, also Bodo Ramelow mit

Sicherheit der schillerndste von diesen ganzen Kandidaten, der auch von Menschen gewählt wird, die mit ihrer Zweitstimme höchstwahrscheinlich nicht Linke wählen würden. Also er zieht auf jeden Fall auch Menschen an, die dann ihre Stimme splitten würden.

### **Malte Pieper**

Daniela, mir hat in Dresden mal ein Regionalgeschäftsführer der SPD gesagt: „Wenn wir ganz ehrlich sind, kriegen wir alle Mitglieder, die östlich von Dresden leben, in einer mittelgroßen Kneipe unter.“ So überschaubar ist das Ganze. Jetzt hat sich die SPD mit sieben Prozent, die sie bekommen hat, bei der sächsischen Landtagswahl ja auch nicht zwingend einen Regierungsauftrag erarbeitet. Bildet jetzt trotzdem mit der CDU eine Minderheitsregierung. Welche Stimmen es da bei den Christdemokraten gegeben hat, hast du gerade schon gesagt. Also die beiden sind weit entfernt von einer Mehrheit. Warum haben die SPD-ler in Dresden gesagt: „Das machen wir jetzt noch einmal mit“, und haben nicht gesagt, „die Schwarzen sollen das mal schön alleine machen“? Weil, ich meine, klar kriegt die SPD jetzt noch mal wieder zwei Minister, entsprechende Dienstwagen, entsprechende Posten, wo sie ihre Leute mit versorgen kann. Aber wenn man sich mal den Koalitionsvertrag anguckt, dann muss man die roten Zeilen ja jetzt auch schon ziemlich suchen neben Haushaltskonsolidierung, rigider Migrationspolitik, klassisch-konservativer Bildungspolitik. Also wie viel SPD ist da noch übrig in Sachsen?

### **Daniela Kahls**

Na ja, erst einmal von der Strategie der SPD, nach der du ja gefragt das, warum regieren die überhaupt noch einmal mit und lassen die CDU da nicht ihren Dreck alleine machen? Die SPD war ja auch schon bei der letzten Landtagswahl nicht wesentlich stärker gewesen und hat trotzdem mitregiert. Und sie hat ja von vornherein gesagt, war ja auch im Wahlkampf so unterwegs, dass sie immer gesagt hat: „Wir wollen weiter mitregieren.“ Also die waren ja wirklich erstaunlich brav. Es gab ja auch, da haben

wir, glaube ich, ja sogar schon mal darüber gesprochen, dieses Wahlplakat – „Gemeinsam“ – von Petra Köpping, der SPD-Spitzenkandidatin, und Michael Kretschmer gemeinsam. Hinter diesem Mann steht eine starke Frau. Also, die haben ganz offensiv geworben, dass sie an der Seite der CDU stehen. Ich glaube, die sächsische SPD ist ein bisschen so von dem Geist, quasi, beseelt wäre jetzt das falsche Wort, aber beherrscht, sag ich mal: Lieber ein bisschen gestalten als gar nicht gestalten. Und so ist sie reingegangen. Und so hat sie es auch versucht. Und so war sie auch in den Koalitionsverhandlungen unterwegs.

Um jetzt mal zu den Inhalten zu kommen, zu den Personalien, die du ja auch angesprochen hast: Ja, die SPD hat zwei Ministerien, jetzt zum ersten Mal stellvertretende Ministerpräsidentin Petra Köpping, bei der SPD ist man da nicht so ganz glücklich drüber. Man hat sich, glaube ich, mehr erhofft, wenn man jetzt nur zu zweit ist. Also es war eigentlich von drei, vier Ministerien die Rede, jetzt sind es nur zwei geworden. Da gibt es schon Unmut, auch in den Reihen der SPD, darüber. Man verweist halt schon auf die Inhalte, beispielsweise diese drei Tage Bildungsurlaub stehen ja im Koalitionsvertrag. Das ist etwas, für das die SPD sich stark gemacht hat, eigentlich fünf Tage Bildungsurlaub. Da gab es ja auch eine entsprechende Volksbefragung, Volksantrag. Aber es sind jetzt diese drei Tage geworden. Dieses kostenlose Vorschuljahr, was drin steht, auch das wird von der SPD mitgetragen, war auch eine CDU Forderung. Aber da ist die SPD sicherlich auch glücklich mit. Also insofern es gibt da schon einzelne Punkte und ja, wie gesagt, die Geisteshaltung der SPD hab ich ja beschrieben.

Aber das da, ich sage mal, Großteile der SPD nicht oder zumindest größere Teile der SPD nicht ganz glücklich mit sind, das hat man ja auch an den Ergebnissen der SPD Mitgliederbefragung gesehen.

### **Malte Pieper**

Wieso, da waren doch 78 Prozent für den Koalitionsvertrag?



### **Daniela Kahls**

Ja, aber es haben sich nur 37 Prozent der SPD-Mitglieder überhaupt beteiligt an der Befragung. Finde ich jetzt auch schon nicht so toll. Und es haben aber immerhin 22 Prozent gesagt: „Nein, diese Mini-GroKo wollen wir nicht.“ Klar, es ist eine Mehrheit, die dafür gestimmt hat, deshalb haben wir jetzt die Konstellation. Aber ich finde, das muss man schon auch zur Kenntnis nehmen, dass das jetzt keine breite Unterstützung ist.

### **Malte Pieper**

Jetzt haben wir ausführlich über die SPD gesprochen, die CDU haben wir, zumindest in Sachsen, auch schon gestriffen, die Grünen hatten wir, dann lasst uns doch mal auf den Elefanten im Raum, auf den blauen Elefanten im Raum, schauen: Nämlich auf das Bündnis Sahra Wagenknecht. In Sachsen heißt die Statthalterin von Sahra Wagenknecht Sabine Zimmermann, ehemalige, korrigiere mich, SPD-Mitglied, dann Linksparteimitglied, richtig Daniela?

### **Daniela Kahls**

Richtig.

### **Malte Pieper**

Inzwischen beim BSW angekommen. Und diese Sabine Zimmermann hat ja die Gespräche mit Schwarz-Rot auf einmal platzen lassen, nachdem man vorher immer Bilder der Harmonie produziert hat. Und das Ganze sehr zum Ärger von Michael Kretschmer, dem CDU-Landesvorsitzenden. Hören wir doch noch mal:

### **Michael Kretschmer**

*Dass Frau Wagenknecht ihren sächsischen Leuten so die Beine stellt, ist keine gute Entwicklung, zeigt aber, wie die Situation in dieser Partei ist. Ich finde das sehr, sehr schade, weil für Sachsen gilt: Zuerst kommt das Land, dann die Menschen und dann parteipolitische Interessen. Das ist das, was die sächsische Union umtreibt und das ist auch das, was ich bei der Sozialdemokratie hier in Sachsen immer gesehen habe. Bei allen Unterschieden, bei allen Schwierigkeiten.*

### **Malte Pieper**

Wenn wir jetzt mal außen vor lassen, dass für Michael Kretschmer erst das Land und dann die Menschen kommen, Daniela, wie viel Einfluss hatte Sahra Wagenknecht denn wirklich bei diesem Aus?

### **Daniela Kahls**

Tja, also ganz ehrlich ist das eine Frage, die ich immer noch nicht wirklich im Inbrunst der Überzeugung beantworten kann. Wir haben jetzt gerade eben die Interpretation von Michael Kretschmer gehört. Er sagt: „Es war die Wagenknecht“, die da ihren Leuten in Sachsen gesagt hat: „Lass das mal!“ Aber es gibt eben auch sehr viele andere, ich sage mal, Varianten, die einem erzählt werden, wenn man mit Menschen, die an den Sondierungsgesprächen beteiligt waren, spricht. Die zum Teil wirklich total gegensätzlich sind, was denn nun und an wem und wieso diese Brombeer-Sondierungen gescheitert sind. Ich glaube, das ist wahrscheinlich jetzt auch müßig, das so im Kleinklein durchzudeklinieren, was die Varianten sind, was die Wahrscheinlichste ist. Es gibt verschiedene Varianten, Punkt.

Unter dem Strich ist, glaube ich, das Entscheidende, dass es für das BSW auf Bundesebene, würde ich sagen, sicherlich eher gut ist, dass man nicht in allen drei Bundesländern jetzt mitregiert, sondern dass man eben auch sagen kann: „Wir wollten ja nicht um jeden Preis an die Macht. Wir haben für unsere Überzeugungen gestanden.“ Und das hieß eben auch, aus einer möglichen Regierung quasi auszuscheren oder nicht weiter mitzumachen. Wie man das fürs BSW in Sachsen quasi bewerten sollte, ist, glaube ich, nicht ganz so klar. Also, es gab und gibt viele sächsische BSW-ler, mit denen ich spreche, die gerne weiter sondiert hätten. Die sagen: „Wir haben uns in manchen Arbeitsgruppen wirklich schon sehr weit geeinigt. Wir hätten da vorankommen können, hätten auch mitregieren können.“ Ich habe auch gehört, dass aus der BSW-Wählerschaft nach wie vor Abgeordnete sich diese Fragen gefallen lassen müssen: „Warum seid ihr da rausgegangen? Ihr seid doch mit dem Anspruch angetreten,

dass ihr mitregieren wollt!“ Also, da ist man auch unter Rechtfertigungsdruck. Aber ich habe auch Stimmen gehört, die sagen: „Vielleicht ist es auch aus ganz pragmatischen Gründen gut, dass wir nicht mitregieren.“ Denn das Finanzloch im sächsischen Haushalt, das haben die auch in den Sondierungen sozusagen wirklich erst mal, glaube ich, so richtig realisiert, das ist so riesig. Mit diesem Minus von 4 Milliarden Euro kann man eigentlich fast 0,0 nichts politisch gestalten, sondern es geht nur ums Streichen. Und als BSW wären wir da nur der Verkünder der schlechten Botschaften gewesen und wir hätten die riesigen Erwartungen, die an uns gestellt werden, sowieso nicht erfüllen können.

30:53

**Malte Pieper**

Was ja auch ein hübsches Detail ist, wenn man bedenkt, dass die CDU immer mit einer Standarte durch die Gegend läuft, dass sie die Einzige ist, die Haushalts- und Finanzpolitik kann. Und dann kommt am Ende so ein Loch raus, gerade in Sachsen.

**Daniela Kahls**

Ja.

**Malte Pieper**

Lassen wir einfach mal.

**Daniela Kahls**

Punkt. *(lacht)*

**Malte Pieper**

Aber ich habe noch eine These von Martin Debes, die er hier im Podcast gesagt hat vor vier Wochen, der für den Stern inzwischen den Osten im Blick hatte. Der sagt: „Im Grunde genommen hat Sabine Zimmermann einfach nur die Nerven verloren. Sie ist am Morgen gegangen und am Abend ist in Berlin die Koalition kollabiert. Und damit war klar, dass es frühe Neuwahlen gibt. Hätte sie das einen Tag später gemacht, würde sie heute Ministerin sein in Sachsen, weil Sahra Wagenknecht sich eines nicht erlauben kann, dass es Unruhe gibt in den Bundesländern.“ Könnte da was dran sein? Oder war das Verhältnis wirklich nicht so gut

wie es am Anfang aussah zwischen Union, SPD und BSW?

**Daniela Kahls**

Also, jetzt wollen wir doch die Varianten ein bisschen durchspielen?

**Malte Pieper**

Ein bisschen.

**Daniela Kahls**

Also, da halte ich jetzt mal die Variante, die aus dem BSW hauptsächlich sozusagen erzählt wird, dagegen. Die sagen, als sie an diesem Mittwoch an den Verhandlungstisch kam, wo es ja wirklich darum ging, jetzt noch mal die Feinheiten des Sondierungspapiers ... Man wollte ja am Tag danach an die Presse gehen und die Ergebnisse des Sondierungspapiers vorstellen. Da hätte man schon gespürt, dass SPD und CDU ganz anders drauf gewesen wären. CDU, SPD hätten schon an dem Morgen gewusst, dass am Abend sozusagen Scholz quasi die Ampel platzen lässt. Und deshalb wären die plötzlich so hart gewesen in den Feinheiten dieser Friedensformel, über die man noch gestritten hätte, hätten sich da kein Millimeter mehr bewegt und hätten also es darauf angelegt, dass das sozusagen scheitert. Das ist die Erzählung aus dem BSW, die dagegensteht.

**Malte Pieper**

Schön den Schwarzen Peter weitergereicht.

**Daniela Kahls**

Immer hin und her. Ja, deshalb sage ich, was stimmt jetzt?

**Malte Pieper**

Auf jeden Fall klar ist, dass Katja Wolf in Erfurt einfach mehr Glück gehabt hat, weil sie an dem Tag vielleicht nicht verhandelt hat, Ulli Sondermann-Becker. Aber geknirscht hat es ja auch kräftig bei euch zwischen der BSW-Zentrale in Berlin oder dem Saarland, wo immer man sie verorten will. Also warum durfte Katja Wolf am Ende dann das machen, was sie wollte, nämlich sehr pragmatisch mitregieren?

### **Ulli Sondermann-Becker**

Naja, das Eine habt ihr ja gerade schon besprochen, also sozusagen die Ereignisse außerhalb, wo dann offenbar Frau Wagenknecht sich gedacht hat: „Okay, ich muss da jetzt wirklich einlenken. Ich kann mir das jetzt nicht weiter leisten.“ Also wer weiß, was in Thüringen passiert wäre, wenn es in Sachsen ja munter weiter gegangen wäre mit BSW und CDU. Und das Andere hängt sicher auch mit der Person Katja Wolf zusammen. Also Katja Wolf ist langjährige Oberbürgermeisterin von Eisenach gewesen. Vorher ja eher so eine zurückhaltende Landtagsabgeordnete. Aber als Oberbürgermeisterin hat sie gelernt, eben pragmatisch zu sein, irgendwie die Dinge auch relativ realistisch zu sehen. Und, was uns alle so ein bisschen überrascht hat, war, dass sie doch erstaunlich hartnäckig geblieben ist. Also, dass es sich tatsächlich auch öffentlich gegen Sahra Wagenknecht behauptet hat. Das hätte ich vorher so nicht erwartet, hat sie aber eben gemacht. Und so ist es dann eben auch gekommen.

Weil man muss einfach mal sagen, dass das Politische, also dieses Klein-Klein und was man da so macht und was man sich als Regierungsprogramm vornimmt, das war ja in Thüringen alles überhaupt kein Problem, das war innerhalb von zehn Tagen ausformuliert. Das hatte auch Mario Voigt vorher schon im Wahlkampf immer so in Hintergrundrunden angedeutet, dass es da ja eben riesengroße Schnittmengen gibt zwischen CDU und BSW. Das ganze Andere, wo das BSW herkommt und wo die Leute herkommen und dass es jetzt ein sogar einen Umweltminister gibt, der mal hauptamtlich bei der Stasi war oder so, das hat man ja alles weggeblendet, weil es ging im Grunde ja nur darum, dass man eben zusammenkommen wollte.

Und in Thüringen, dieses Verhandlungsteam, diese vier, also die beiden vom BSW, Katja Wolfen, Steffen Schütz und dann eben Georg Meyer, SPD-Vorsitzender Mario Voigt, die haben von Anfang an ganz groß auf Gemeinsamkeit und Pragmatismus und „Wir kommen zusammen und wir verstehen uns gut. Und wir

wissen ja, was auf dem Spiel steht“, und so gemacht. Allein, was wir an Fotos und Filmaufnahmen veröffentlicht haben, wo die sich da ständig in den Armen liegen, wenn sie sich gesehen haben. Morgens haben sie sich alle der Reihe nach gedrückt, wenn sie sich verabschiedet haben, haben sie sich gedrückt. Dann wurde auch immer so kolportiert, dass sie sich dann auch so außerhalb dieser Runden, die wir Journalisten dann auch kannten, dass sie sich daneben auch noch treffen und so. Also, da wurde einfach ganz, ganz viel auf Gemeinsamkeit gesetzt und das hat letztendlich das Ganze auch durchgetragen.

### **Malte Pieper**

Es gibt ja so kleine Details, die eigentlich auch viel über so eine Regierung aussagen. Ich habe jetzt, ich weiß gar nicht, bei Instagram oder wo auch immer gelesen, Bernhard Stengele, der letzte grüne Umweltminister, hat eine zerrupfte Tanne in sein Ministerium gestellt, um zu zeigen, was der Klimawandel so auslöst. Dann ist der neue Umweltminister Tilo Kummer, langjähriger PDS-Abgeordneter, Landtagsabgeordnete, abgewählter Oberbürgermeister von Hildburghausen, ist also eingezogen und hat die Tanne gleich rausgeworfen und wieder durch eine richtige ersetzt, damit er nicht mit so einem politischen Mahnmal in seinem Ministerium steht. Ist es so die Art und Weise auch des BSW, zu zeigen: „Wir lassen uns auf Polemik nicht ein, wir machen es anders als die Grünen“?

### **Ulli Sondermann-Becker**

Naja, wir stehen ja erst am Anfang. Aber dieses Beispiel mit der Tanne, das kann man, glaube ich, durchaus so deuten. Das BSW schreibt sich ja mal so auf die Fahnen, die Stimmen der Leute, die sollen wieder gehört werden und wir wollen dieses ganze komische Zeug nicht. Und das ist etwas *Wokes* und so, das wollen wir alles nicht. Und wir wollen dann eben auch keine zerrupfte Tanne, sondern lieber eine schöne Tanne. Weil wenn man an Thüringer Tannen denkt, als Grüner denkt man dann vielleicht an die geschädigten Tannen und so, als BSW-ler oder CDU-ler dann denkt man immer:

„Ach, aber guckt mal daneben! Das steht eine prächtig gewachsene Thüringer Tanne, die gibt's hier auch. Und wir wollen doch tatsächlich jetzt mal die schöne Tanne hinstellen.“ Also mit anderen Worten: „Für uns ist das Glas Wasser eben halb voll und nicht halbleer wie für die Grünen.“ Vielleicht ist das auch so ein bisschen ein Zeichen, dass man eine andere Stimmung verbreitet.

### Malte Pieper

Bodo Ramelow hat vor 14 Tagen ja auch noch mal betont, dass die Tanne vor dem Brandenburger Tor auch aus Thüringen kommt und ständig die Tannen aus Thüringen in Berlin rumstehen, weil Thüringen halt so ein gesundes Land ist. Aber da sind wir im Grunde genommen ja auch schon gleich bei Berlin. Da will ich noch einmal hin. Aber vorher noch, Ulli. Da ist, auch, wie du das beschrieben hast, Mario Voigt ja eigentlich schon ein Meisterstück gelungen, oder nicht? Also aus dieser sehr wackligen Konstruktion eine Koalition zu schmieden.

### Ulli Sondermann-Becker

Ja, das würde ich auf jeden Fall sagen. Und der letzte Donnerstag, das war mit Sicherheit ein ganz, ganz großer Tag für ihn. Weil, wenn man das mal vergleichen: Also, wir hatten ja eben auch seine Kollegen in Sachsen und in Brandenburg. Was hat Mario Voigt alles geschafft? Er hat geschafft, erstmal diese Dreierkoalition zu schmieden. Er hat es geschafft, die Stimmen, praktisch alle Stimmen seiner eigenen Fraktion zu bekommen. Er hat es geschafft, auch noch die Linke-Fraktion praktisch so einzuseifen, dass sie gesagt haben: „Aus staatspolitischer Verantwortung wählen wir jetzt Mario Voigt mit. Wir vertrauen ihm, dass wir jetzt sozusagen ihm etwas geben. Wir geben ihm unsere Stimmen, auf das Versprechen hin von ihm, dass wir dann künftig beteiligt werden, dass wir mitreden können, dass wir unsere Vorstellungen einbringen können.“ Natürlich nicht bei allen Feldern. Also, das ist ja vollkommen unrealistisch zu glauben, dass jetzt überall „Friede, Freude, Eierkuchen“ ist. Also, es wird

immer Themen geben, zum Beispiel in der Migrationspolitik oder so, wo Linke und CDU und BSW weiterhin sehr stark auseinander sind. Aber das hat Mario Voigt eben alles geschafft.

Er hat es auch geschafft, mit so ein paar Formelkompromissen, zum Beispiel, diese phänomenalen Formulierungen zu den amerikanischen Mittelstreckenraketen. Also wo, wenn man als BSW, wenn man da mal ein bisschen drüber nachdenkt, ja einfach nur zu dem Entschluss kommen kann: „Das sind wir über den Tisch gezogen worden.“ Aber Mario Voigt hat das eben geschafft. Es wird alles nicht so richtig betont und damit hat er tatsächlich erstmal ganz schön was abgeliefert. Und man kann gespannt sein, was jetzt so weiter kommt bei ihm. Aber tatsächlich war das jetzt auch nicht unbedingt zu erwarten, weil er ist ja in der allgemeinen Einschätzungen, wie er angesehen war und wie er bekannt war und was man von ihm gehalten hat, ist er ja er immer so ein bisschen in den letzten Jahren unter dem Radar gelaufen.

### Malte Pieper

Aber dann frage ich euch doch beide mal. Fangen wir mal bei dir an, Ulli. Ist Mario Voigt so etwas dann wie der, nachdem Meisterstück, was er da gemacht hat, *rising star* der CDU im Osten? Also, wir haben jemanden, der aus so einer Konstruktion ... erstens hat er die Staatskanzlei in Erfurt zurückgeholt, hat quasi diese Schmach ausgewetzt, dass da mal ein Kommunist regiert hat. Jetzt ist wieder alles so, wie es früher auch gewesen ist. Er hat ein Bündnis geschmiedet, von dem ihm keiner geglaubt hat, dass er es kann. Er hat Beziehungen ins BSW geknüpft. Auf der anderen Seite haben wir mit Michael Kretschmer jemanden, der nicht mal mehr eine Mehrheit zustande gebracht hat, der regelmäßig, was Russland angeht, vor sich hin irrlichtert, dass sich selbst in der CDU-Spitze Leute nur noch an Kopf fassen, müssen wir nicht fortführen. Also ist Mario Voigt der kommende Mann?

40:06

### **Ulli Sondermann-Becker**

Also ich glaube, da gibt es ein paar Dinge, die dem entgegenstehen. Das ist eben, dass er ein relativ mäßiger Redner ist. Also dass er glaube ich nicht der sein wird, der mal in Talkshows glänzt oder der mal so auf der großen Bühne glänzen wird. Aber dann müssen wir jetzt einfach mal sehen, wie es funktioniert in der nächsten Zeit. Es gibt auf jeden Fall den ganz, ganz starken Willen, etwas zu tun. Ist auch so ein bisschen fast ein Alarmismus von den Beteiligten zu spüren. Dass die eben sagen: „Wir haben jetzt bis zur nächsten Wahl, also nach der Bundestagswahl, bis zur nächsten großen Wahl haben wir dreieinhalb Jahre Zeit. Und das ist eben unsere letzte Chance.“ Weil die AFD, die steht an der Seitenlinie, die wird sich das angucken. Die wird, wenn es nicht gut läuft, dann über die Monate stärker und stärker werden. Womöglich wird es dann irgendwann mal für eine eigene Mehrheit der AFD reichen. Also wir müssen jetzt unbedingt irgendwie die Dinge erreichen und da bin ich sehr gespannt, wie er das dann jetzt hinkriegt. Aber der Wille oder eben das Bewusstsein, dass das jetzt die letzte Chance, der letzte Schuss ist oder so, das ist schon ziemlich weit verbreitet. Und ich glaube, das wird diese Regierung in Thüringen recht weit tragen.

### **Malte Pieper**

Daniela, ich gebe die Frage an dich weiter. Jetzt bist du nicht in Berlin, um regelmäßig zu beobachten, wie es da ist. Aber könnte da was dran sein, dass der Stern von Michael Kretschmer, gerade wie er reagiert hat, beispielsweise in Bezug auf die Grünen, doch eher am Sinken ist?

### **Daniela Kahls**

Also, wie du sagst, aus bundespolitischer Perspektive kann ich das jetzt nicht beurteilen. Aus landespolitischer Perspektive kann man, glaube ich, festhalten, also wir hatten zumindest hier in der Landespolitik den Eindruck, dass wir einen Michael Kretschmer erleben, der im Moment ein bisschen zerrieben ist, der müde ist und der erschöpft ist. Also, der seine

ganz großen Zeiten im Moment zumindest nicht hat. Ob er sie hinter sich hat, weiß ich nicht. Vielleicht braucht er jetzt einfach auch mal die Pause über die Weihnachtsfeiertage, um mal ein bisschen Kräfte zu sammeln. Weil, auch das hat er ja auf dem Parteitag gesagt: „Wir sind alles nur Menschen. Was wir in den letzten Monaten geleistet haben, das ging auf Kosten unserer Familien, das ging auf Kosten unserer Gesundheit.“ Und ich finde, das hat man den Protagonisten jetzt in dieser Woche im sächsischen Landtag auch angesehen. Die sind alle fertig. Und insofern, vielleicht war es einfach nur deshalb.

Aber auf dem Parteitag der CDU ist es wirklich aufgefallen, dass seine Rede, die er gehalten hat, um diese Minderheitsregierung, sage ich mal, zu rechtfertigen, den Koalitionsvertrag zu begründen, die war, ich sage es mal so, „Null-acht-fuffzehn“. Die war das Übliche, was man von Michael Kretschmer kennt, da war nichts Besonderes. Das war solide, sagt man so.

Die Rede von Christian Hartmann, dem CDU-Fraktionsvorsitzenden, die war da ganz anders. Die war flammend, die war witzig, der hat wirklich den Saal sehr viel mehr mitgenommen, der hat auch das alles verteidigt. Aber ganz anders. Und dieser Vergleich ist schon sehr deutlich irgendwie bewusst geworden, hat bewusst gemacht, dass es da wirklich gerade Unterschiede gibt. Und Christian Hartmann war ja genauso in diesen Verhandlungen maßgeblich beteiligt, auch eben die Mehrheiten zu sichern. Also insofern, ich bin sehr gespannt, wie sich das sozusagen weiter entwickelt. Ob Michael Kretschmer sich auch wieder fängt in seiner Performance. Aber so gehen die jetzt auf jeden Fall erst mal ins Rennen von Seiten der CDU.

### **Malte Pieper**

Ich weiß, wir machen das alle nicht gern, aber ich zerre dich trotzdem noch mal vor die Glas-kugel. Du hast gesagt: „Die sind alle ziemlich fertig“ Wann haben sie denn fertig in dieser Minderheitsregierung? Also die zehn Stimmen, die fehlen. Du hast schon die Ausgangslage beim Haushalts skizziert, da kann man sich

kaum vorstellen, wie Linkspartei und CDU beispielsweise oder Grüne und CDU auf einen gemeinsamen Nenner kommen sollen. Dann ist dieses BSW, was so eine schwarze Kugel ist. Also glaubst du, dass dieses Konstrukt alle Mechanismen „wir binden die Opposition ein“ und wie immer man das nennt – dieses Konzept ist ja in Thüringen und Sachsen das Gleiche, heißt nur anders – dass das fünf Jahre funktionieren kann? Oder müssen wir nicht vielleicht nächstes, übernächstes Jahr schon wieder wählen?

### **Daniela Kahls**

Also ich sage es mal so, wenn sie es schaffen, den Haushalt zu verabschieden, und es geht ja jetzt im Januar richtig los die Verhandlungen – und es ist ganz großer Zeitdruck. Eigentlich müssen sie das im Frühjahr hinkriegen, weil die Kommunen, die Vereine, alle müssen jetzt mal einen Haushalt für ... wir reden ja Haushalt 2025 – also, wenn sie das schaffen, das ist das dickste Brett dieser Koalition, dann sehe ich dem relativ, gelassen ist vielleicht falsch, aber das ist sozusagen die größte Hürde, die es zu nehmen gilt. Wenn sie das schaffen, sind sie in gutem Fahrwasser. Insofern würde ich mal sagen, wenn sie es bis zum Sommer gehalten haben, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie auch noch die nächsten viereinhalb Jahre hinkriegen. Aber ja, also das werden insofern wieder anstrengende und auch journalistisch spannende Wochen. Ich weiß nicht, du willst du jetzt bestimmt gleich wahrscheinlich nach einer Perspektive noch mal den Ulli aus Thüringen fragen, vielleicht können wir auch noch darüber reden, was für Szenarien, Ausstiegsszenarien gäbe es? Weil das ist nämlich auch gar nicht so einfach, aus so einer Regierung überhaupt rauszukommen, ist nämlich im Land anders als im Bund. Auch das haben, glaube ich, die Protagonisten im Hinterkopf.

### **Malte Pieper**

Aber dann frage ich dich doch vorher noch: Wie kommt denn die SPD raus oder die CDU aus der Koalition?

### **Daniela Kahls**

Eben das ist der Punkt, auf den ich hinaus

wollte, dass das gar nicht so einfach ist und ziemlich kompliziert. Es gibt da laut Verfassung zwei Varianten, weil diese Misstrauensfrage im Bundestag, die Olaf Scholz gestellt hat, das gibt es bei uns nicht. Also Variante eins ist, das nennt sich konstruktives Misstrauensvotum. Da müssen 61 Landtagsabgeordnete, also die absolute Mehrheit, dem amtierenden Ministerpräsidenten das Vertrauen entziehen und dann müssen in derselben Sitzung, muss dann wieder eine absolute Mehrheit einen neuen Ministerpräsidenten wählen oder Ministerpräsidentin. Wo diese Mehrheiten herkommen sollen, völlig schleierhaft, ist also nicht die wahrscheinliche Variante. Also wer soll der Neue sein, der mit Mehrheit gewählt wird? Den sehe ich nicht.

Dann ist noch die Variante zwei: Artikel 58 ist die Auflösung des sächsischen Landtages. Dafür müssen zwei Drittel der Abgeordneten stimmen. Wenn dann der Landtag aufgelöst ist, dann gibt es Neuwahlen. Ich sage es mal so, wenn CDU und AFD sich einig wären, und die AFD ist wahrscheinlich interessiert an früheren Neuwahlen, dann könnte das das Ausstiegsszenario sein. Aber das ist natürlich etwas, was, ich glaube, alle anderen, die da im Landtag sind, nicht wirklich wollen können. Und insofern werden sie alle jetzt sehr daran arbeiten, dass es diesen Haushalt gibt und damit dieses Szenario nicht eintritt.

### **Malte Pieper**

In Thüringen kommt verschärft noch dazu, in Sachsen ist es ja so, dass die AFD keine Sperrminorität hat. Das heißt, sie hat nicht ein Drittel der Sitze, um alles zu verhindern. Dann müsste man dann jetzt, ich nenne sie immer „die Lichtgestalt“, also den ehemaligen Oberbürgermeister von Grimma, Matthias Berger, der für die Freien Wähler da drin sitzt und auch mit einem sehr großen Ego durch die Gegend läuft, den müsste man also davon überzeugen können, da auch mitzumachen. In Thüringen ist es ja noch komplizierter, Uli. Da verfügt ja Björn Höcke über mehr als ein Drittel der Sitze und kann quasi das alles lahmlegen. Trotzdem haben wir in Thüringen ja die Lage, Ulli, da

müssen wir immer die Diskussion führen: Ist das Glas halb leer oder ist es halb voll? Also hat Herr Voigt eine Regierung, gegen die nicht regiert werden kann? Oder hat er eben nur eine Minderheitsregierung, die nicht über eine Mehrheit verfügt, weil es ist ja eine Patt-Regierung. Es fehlt ihnen ja immer ein Sitz, eine Stimme, die sie aus der Opposition herbekommen müssen. Deshalb auch an dich die Frage: Das scheint ein etwas stabileres Konstrukt zu sein als in Sachsen. Aber hält das auch fünf Jahre?

### **Ulli Sondermann-Becker**

Also erst mal ist es tatsächlich stabiler, weil es ist keine Minderheitsregierung. Sondern, du hast es eben gesagt, es ist eine Pattregierung. Die Bedingungen, die Daniela genannt hat, die gelten in Thüringen auch, nur, dass es hier halt nie zu einer Landtagsauflösung kommen wird, weil man nie versuchen wird, das zusammen mit der AFD zu machen, weil man tatsächlich die AFD für diese Zweidrittelmehrheit bräuchte. Das heißt, die Menschen, die sich da jetzt zusammengefunden haben, die sind einfach zum Regieren mehr oder weniger verdammt. Und das Gefühl vermitteln sie ja auch. Sie fangen genauso wie in Sachsen jetzt mit dem Haushalt an, haben aber eben auch schon gesagt, dass sie die Vorlage, die die rot-rot-grüne Minderheitsregierung gemacht hat, dass sie die nutzen werden. Sie werden sie dann irgendwie anders ausgestalten. Das ist ja für den Haushalt ganz normal. Also, da stehen zumindest die Signale schon mal auf Grün.

Und was die Opposition angeht: Klar, die Opposition 44 Stimmen in Thüringen, aber die Opposition ist eben gespalten in Linke und AFD und die Linke wird nie geplant, gemeinsam mit der AFD gegen die Regierung stimmen. Also dazu wird es so in der Form nicht kommen, weil man das auf jeden Fall verhindern möchte. Es kann immer sein, dass es mal so Zufallsmehrheiten gibt oder dass man nie weiß, was zum Beispiel am Ende einer ewig langen Landtagssitzung vielleicht abends um halb elf oder so dann noch beschlossen wird, wenn man in überhaupt nicht mehr steuern

kann, wer jetzt überhaupt noch im Saal ist. Aber ich meine jetzt diese geplanten Dinge. Und deswegen spricht ja auch die CDU, hier Mario Voigt, davon, dass sie zwar eigentlich keine Mehrheit haben, aber sie nennen das immer „Defacto- Mehrheit“. Also, sie haben eine Opposition gegen sich, die aber eben uneins ist. Und da sind sie eigentlich guter Dinge, dass das dann dazu führen wird, dass sie, obwohl ihnen eigentlich eine Stimme fehlt, trotzdem ihre Dinge werden durchsetzen können.

### **Malte Pieper**

Spielt die Bundestagswahl, wird die irgendeine Auswirkung haben? Also nehmen wir mal an, Friedrich Merz gewinnt das Ding haushoch, regiert dann mit SPD oder Grünen. Hat das irgendwelche Folgewirkungen auf Thüringen oder Sachsen?

### **Ulli Sondermann-Becker**

Naja, ich weiß nicht, wie das BSW dann hier reagiert. Aber wie gesagt, wenn es das BSW denn nun schon mal gibt, dann muss man einfach mal sagen, jetzt so im Sinne von Thüringen, dass das Thüringer BSW doch mit relativ pragmatischen, erfahrenen Leuten auftritt. Und das ist auf jeden Fall schon mal von Vorteil. Also deswegen, glaube ich, würde dann doch so Einiges noch abgemildert, was dann vielleicht an schlechter Stimmung oder so aus Berlin kommt.

50:02

### **Malte Pieper**

Daniela, siehst du irgendwelche Folgewirkungen der Bundestagswahl, sei es nur, dass möglicherweise ein ausgebrannter Michael Kretschmer Wissenschaftsminister auf Bundesebene wird?

### **Daniela Kahls**

Also dieses Gerücht, das ja aus Kreisen der AFD konstant hier gestreut wird, das halte ich für nicht realistisch. Mein erster Impuls, als du gerade die Frage gestellt hast: „Hat das Konsequenzen, wenn Merz jetzt Bundeskanzler werden sollte?“ Für Sachsen war mein erster Impuls zu sagen: „Nein“. Beim weiteren drüber

Nachdenken, wenn die CDU wirklich sehr gestärkt aus dieser Bundestagswahl herausgeht, dann kann ich mir wiederum vorstellen, dass es schwierig wird, der sächsischen CDU, ich sage es mal, schmerzhaft Kompromisse zu vermitteln, weil die dann wahrscheinlich auch ein neues Selbstbewusstsein daraus knüpfen. Also ich sage es mal so, in indirekter Folge könnte das vielleicht Konsequenzen haben. Aber direkte Folgen sehe eigentlich nicht.

### **Malte Pieper**

Vielen Dank an meine Kollegen vom MDR aus Sachsen und aus Thüringen! An Daniela Kahls und Ulli Sondermann-Becker, an Thomas Bittner vom RBB in Brandenburg. Jetzt zum Schluss noch ein Tipp: Ein Podcast der geschätzten Kollegen der ARD Crime Time. Da geht es in der aktuellen Folge um einen Kriminalfall aus Sachsen-Anhalt, der international bekannt ist. In Dessau ist nämlich 2005 ein Mann in einer Polizeizelle verbrannt. Oury Jalloh ist sein Name und der ist zum Politikum geworden. Bis heute gibt es schwere Vorwürfe, in erster Linie gegen die Polizei. Zum ersten Mal erklärt nun ein leitender Beamter des Polizeireviers seine Perspektive. Also warum verbrannte Oury Jalloh wirklich? Diese Podcast-Folge finden Sie werbefrei in der ARD-Audiothek. Den Link dazu packen wir in die Show-Notes. Das war es jetzt aber auch wirklich für dieses Jahr. Geruhsame, entspannte, gesegnete Weihnachten. Kommt gut ins neue Jahr! Bis dahin, Tschüss.

*Wahlkreis Ost* – der Politikpodcast aus Leipzig

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier:  
<https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>